

Federico Giovanoli

Autor(en): **HL**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **27 (1967-1968)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totentafel

Gieri Casutt

Auf dem idyllischen Friedhofe von St. Remigius in Fellers wurde am 14. Juni 1968 bei zahlreichem Grabgeleite alt Lehrer und Mistral Gieri Casutt zur letzten Ruhe gebettet.

Das stattliche Holzhaus am Südrande des Dorfes Fellers mit dem prächtigen Ausblick ins Tal ist die Stätte, wo Gieri Casutt, aus schlichter Bauernfamilie entstammend, vor 80 Jahren das Licht der Welt erblickte und wo er seine Jugend, überhaupt den größten Teil seines Lebens verbrachte. Die Primarschule besuchte er in Fellers unter der tüchtigen Führung des späteren Schulinspektors Darms. Nach Absolvierung der Realschule in Ilanz und des Lehrerseminars in Chur studierte der begabte und wissensdurstige Jüngling noch zwei Semester Jurisprudenz an der Universität Freiburg und verschaffte sich dadurch Kenntnisse, die ihm im späteren Leben sehr zustatten kamen.

Gieri Casutt begann seine Lehrtätigkeit an der Oberschule seiner Heimatgemeinde. Sein gründliches Wissen, gepaart mit einer ausgezeichneten Mitteilungsgabe, eroberten ihm bald die Herzen seiner Schüler, die sich noch heute mit Dankbarkeit der interessanten, lehrreichen Unterrichtsstunden bei Lehrer Casutt erinnern. Im Jahre 1918 übernahm der Verewigte die Oberschule in Cumbels, wirkte nachfolgend noch mehrere Jahre in Danis/Tavanasa und an der Realschule in Ruis, um dann – einige Stellvertretungen ausgenommen – den Schuldienst endgültig zu quittieren. Und doch blieb er als Schulrat bzw. Schulratspräsident zeitlebens in engem Kontakt mit der Schule. Auf seine Fähigkeiten und Kenntnisse aufmerksam geworden, übertrugen Gemeinde und Kreis ihm manches Amt und Ämtlein. In den Jahren 1940/41 und 1944/45 übernahm er Würde und Bürde eines Kreispräsidenten und vertrat während mehrerer Jahre den Kreis Ilanz im Großen Rat. Auch die Gemeinde Fellers ist dem Heimgegangenen für treue, gewissenhafte Arbeit als Kirchgemeindekassier, Grundbuchführer, Präsident der Darlehenskasse u. a. m. sehr zu Dank verpflichtet. All diese Obliegenheiten besorgte der Verewigte prompt und genau; nichts wurde auf die lange Bank verschoben. Als eifriger Zeitungskorrespondent berichtete er zuverlässig über Begebenheiten aus dem Dorfleben. Auch mancher Artikel über landwirtschaftliche Belange stammt aus seiner Feder. Mit seiner schönen, kräftigen Baritonstimme sang Gieri viele Jahre im Männer- und Kirchenchor Fellers, sowie in der Ligia Grischa. Seine diesbezüglichen Verdienste dankbar anerkennend, überbrachte ihm der Kirchenchor mit einem Grablied den letzten Sängergruß.

Gieri Casutt war ein edler, friedliebender und hilfsbereiter Mensch, der sich mit Rat und Tat für den Mitmenschen, besonders für Arme und Bedrängte, einsetzte. Die durch seinen Hinschied entstandene Lücke wird noch lange spürbar sein. Lieber Gieri, möge der Allmächtige dir dein uneigennütziges Wirken im Dienste der Jugendbildung und der Öffentlichkeit reichlich belohnen.

—u—

Federico Giovanoli

Unerwartet verschied in seinem 78. Lebensjahr am 24. November des vergangenen Jahres in Chur Federico Giovanoli. Kurz nach einer erfolgreich verlaufenen Operation

befiel ihn eine weitere Krankheit, der sein geschwächter Körper leider nicht mehr zu widerstehen vermochte.

Droben auf der Sonnenterrasse des Bergells, in Soglio, seiner Heimatgemeinde, hat er am 2. August 1890 das Licht der Welt erblickt. Hier wuchs er im elterlichen bäuerlichen Betrieb mit drei Geschwistern auf. Früh schon, wie das diese Familienbetriebe in der Regel mit sich bringen, mußte er Hand anlegen und mithelfen. In den spätern Knabenjahren ist ihm Jahr für Jahr auf dem Maiensäß bereits schon die selbständige und verantwortungsreiche Betreuung von vielem Kleinvieh allein übertragen worden, eine Aufgabe, die seinem jugendlichen und bis ins Alter bewahrten Zug nach Freiheit und Unabhängigkeit lag.

Nach dem Besuche der Dorfschule von Soglio und kurz nachdem er seine Mutter verloren hatte, trat der begabte Federico in die Handelsabteilung der Bündner Kantonschule ein, die er ein Jahr später verließ, um in die italienische Abteilung des Lehrerseminars überzutreten. Nach der 1911 abgelegten Lehrerpatrientprüfung wählte ihn seine Heimatgemeinde im Herbst des gleichen Jahres an ihre Unterschule. Aber bereits im darauffolgenden Frühjahr, nach der Absolvierung seines ersten, aber auch schönsten Jahres in seiner langen Lehrtätigkeit, wie er immer und immer wieder bestätigte, bezog der strebsame Junglehrer die Universität Bern, wo er 1914 seine Studien mit der erfolgreich abgelegten Prüfung als Sekundarlehrer der sprachlich-historischen Richtung abschloß. Unmittelbar vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges übernahm Federico Giovanoli an einer privaten, von einem größeren Industrieunternehmen getragenen Werkschule in Legnano bei Mailand die Stelle eines Sekundarlehrers, wo er nun während 7 Jahren mit vier weitem Italienischbündner Kollegen unterrichtete. Mit der Verstaatlichung dieser Schule entschloß er sich, in die Heimat zurückzukehren. Hier wurde er aus einer Anzahl Bewerber im Jahre 1921 an die städtische Sekundar- und Töchterhandelsschule in Chur gewählt. Damit hatte er seine Lebensstelle gefunden. Volle 34 Jahre unterrichtete er an beiden Schulen Französisch und Italienisch, erteilte auch Geschichts- und Turnunterricht und in spätem Jahren, als Not am Mann war, auch noch Stenographie an der Töchterhandelsschule. Dienstbereit und uneigennützig betreute er auch mit seiner tüchtigen Frau während der Sommerferien – und das während vieler Jahre – die städtische Ferienkolonien auf der Valbella und in Flerden. Mit Freude und Liebe unterzog er sich dieser verantwortungsreichen Aufgabe, die ihm als naturverbundenem Lehrer besonders zusagte. Und viele Sommerferien verbrachte er mit seiner Familie im Landdienst auf dem Julierpaß, um daselbst seinem Vater und seinen Brüdern beim Heuen, Wildheuen und der Besorgung der Tiere mitzuhelfen, Arbeiten, mit denen er von Jugend auf vertraut war.

Mit Ernst und nimmermüdem Einsatz oblag der Heimgegangene seinen Verpflichtungen gegenüber der Schule, dabei einem Spaß oder einer ironischen Bemerkung nicht abgeneigt. In seinem Wesen zugänglich, freundlich und allzeit hilfsbereit, versuchte er zielbewußt und systematisch seine Schüler mit einem tauglichen Rüstzeug für das spätere Leben auszurüsten, wobei er sie vor allem auch zu Anstand, Fleiß und Arbeitsamkeit erzog. Beharrlich und deswegen nicht immer allen Betreuten besonders genehm, versuchte er die Lösung dieser nicht leichten Aufgabe trotz der Widerwärtigkeiten, die auch ihm nicht versagt blieben, zu erreichen. Und was lag ihm, dem ein besonders hohes Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl eigen waren, näher, als diese respektgebietenden Charaktereigenschaften auch seinen Schutzbefohlenen näher

Während all dieser vielen Jahre verband ihn ununterbrochen dank seiner Eigenschaften eine wechselseitige Wertschätzung mit seinen Kollegen.

Im Jahre 1915 verheiratete sich der Verstorbene mit der aus dem Kanton Appenzell AR stammenden Fräulein E. Bodenmann. Der überaus harmonischen und glücklichen Ehe entsprossen zwei Söhne und drei Töchter, die heute alle in angesehenen Stellungen sind.

Neben seiner Berufsarbeit und der Betreuung der Familie blieb er mit Leib und Seele seinem Heimattal mit seinem Soglio verbunden. Er war Bergeller durch und durch. Er verbarg das keinen Augenblick, so durchdrang seine Heimatliebe alle seine Lebensäußerungen. Er pflegte auch beständig einen engen Kontakt mit den in Chur ansässigen Landsleuten, und während und nach dem letzten Kriege besorgte er mit Eifer und Hingabe die Redaktion der Wochenzeitung des Bergells, «La voce della Rezia». Im Schoße seiner großen Familie war es ihm schließlich vergönnt, einen schönen Lebensabend zu verbringen. Waren schon mit dem frühern Erwerb eines eigenen Hauses, dank seiner handwerklichen Geschicklichkeit, Maurer-, Schreiner- und Gärtnerarbeiten eine angenehme Nebenbeschäftigung, so wurden sie nun in seinem Ruhestand, den es reichlich zu nutzen galt, eher noch intensiver betrieben. Vermehrt hatte er jetzt aber auch Zeit, sich der Lektüre hinzugeben, und selbst im schon vorgerückten Alter begann er Englisch zu lernen. Daß neben dieser Betriebsamkeit auch seine Familie, der er stets ein treubesorgter Gatte und Vater war, nicht zu kurz kam, war für ihn, der sich in ihr allzeit wohlgeborgen fühlte, eine Selbstverständlichkeit. Mit großer Liebe umsorgte er nun auch noch die Familien seiner verheirateten Kinder und die jüngste Tochter, die ebenfalls dem Lehrerstande angehört.

Bis zu seinem Lebensende war der Heimgegangene unentwegt für Schule und Familie tätig. So hat mit ihm, dem allzeit Gott ergebenden Lehrer, ein reich ausgefülltes Leben seinen Abschluß gefunden. Ein Leben lang war die von Pflichtbewußtsein und Verantwortung getragene Arbeit der ständige Begleiter dieses Mannes, aus der ihm schließlich auch ein reicher Segen erwachsen ist.

Und nun wünschen wir Dir, lieber Federico Giovanoli, den ewigen Frieden Gottes.

HL

Gian Paul Gross

Am 14. Mai 1968 wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von nah und fern unser hochbetagter Kollege in Ardez zu Grabe getragen.

Gian Paul Gross wurde am 27. Dezember 1880 im romantischen Engadinerdorf S-chanf geboren. Dort erlebte er, von seinen Eltern umsorgt, im Kreise seiner beiden Geschwister eine fröhliche Kindheit und Schulzeit. Nach Absolvierung der Gemeindeschulen in S-chanf besuchte er während eines Jahres die Sekundarschule Zuoz, die damals vom späteren Schulinspektor Ulr. Campell geleitet wurde. Dann trat Gian P. Gross ins Lehrerseminar der Kantonsschule ein. 1901 verließ er das Seminar mit dem Lehrerpapent und wurde als Lehrer der Oberschule Ardez gewählt. Hier entwickelte er eine rege Tätigkeit. Er förderte die Schule stark, indem er sich an die im Seminar erhaltenen Anweisungen hielt und seinen Unterricht auf die Herbart-Zillerschen formalen Stufen aufbaute. So war der Unterricht klar, mathematisch exakt. In den Kunstfächern lebte er auf. Er sang freudig mit, und seine leuchtenden Augen strahlten, wenn er seine Schule auf die Weihnachtsfeier oder auf ein Kinderfest vorbereitete. Kollege Gross konnte während 45 Jahren seiner Schule vorstehen. Im Frühling 1946 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.